

# Vielfalts- und Integrationsstrategie der Kreisstadt Hofheim am Taunus

## Zusammenfassung

### 1. Konzeptionelle Grundlagen

- 1.1 Grundverständnis von Vielfalt
- 1.2 Ziele der Hofheimer Vielfalts- und Integrationsstrategie
- 1.3 Bestandsaufnahme der bestehenden Integrationsansätze

### 2. Prozess der Strategieentwicklung

- 2.1 Einrichtung einer Steuerungs- und Planungsgruppe
- 2.2 Grundlagen der Prozessgestaltung
- 2.3 Werkstattformate zur Beteiligung von Schlüsselpersonen der Hofheimer Interessensgruppen
- 2.4 Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen eines Bürgerdialogs
- 2.5 Konzept für Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern in den Ortsteilen
- 2.6 Umsetzungswerkstatt zur Erarbeitung von Umsetzungsvorschlägen mit einer Zeitplanung
- 2.7 Einbezug von Kommunalpolitik und Magistrat

### 3. Handlungsansätze in den unterschiedlichen Handlungsfeldern

- 3.1 Vielfalt in der öffentlichen Verwaltung
- 3.2 Ermöglichung von Begegnungen
- 3.3 Nutzen von Synergien: Interkulturelle Woche und Netzwerk Inklusion

### 4. Handlungsempfehlungen für die nachhaltige Verstetigung von 2020 bis 2024

- 4.1 Ressourcen
- 4.2 Dokumentation des Entwicklungsfortschritts
- 4.3 Rückkopplung in die lokalen Netzwerke
- 4.4 Fortsetzung des Partizipationsprozesses nach der Umsetzung von Maßnahmen der ersten Partizipationsrunde
- 4.5 Öffentlichkeitsarbeit

## Zusammenfassung

Im Rahmen des Landesprogramms „Wegweisende Integrationsansätze Realisieren (WIR)“ des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration wurde die Kreisstadt Hofheim am Taunus gefördert, um im Jahr 2019 eine kommunale Vielfalts- und Integrationsstrategie zu erarbeiten. Die Strategie soll alle Sozialräume der Stadt berücksichtigen, die Tradition und Identität der Stadt Hofheim in der Integrationsarbeit aufgreifen und eine Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe verfolgen.

Die Hessische Landesregierung hat das Förderprogramm „WIR“ mit dem Ziel aufgestellt, die Integrations- und Teilhabechancen von Menschen mit Migrationshintergrund im Land – und insbesondere von neu Zugewanderten – zu verbessern. Einerseits regt das Programm die interkulturelle Öffnung von Ämtern, Behörden, Institutionen, Wohlfahrtsverbänden und Vereinen an; andererseits gibt es Impulse, in den hessischen Kommunen und Kreisen eine Kultur der Anerkennung von Vielfalt – unter Einbeziehung der gesamten Bürgerschaft – zu entwickeln. Insgesamt verfolgt das Förderprogramm seit 2014 das Ziel, die Chancen auf Teilhabe in den Städten und Gemeinden auszubauen und nachhaltig zu verbessern.

Vielfalt wird im WIR-Programm als Ressource gewertet und als Bereicherung verstanden. Damit die Bewohnerinnen und Bewohner von Hofheim in ihrer Verschiedenheit ihre Potenziale entfalten und ihre Chancen wahrnehmen können, wurden im Jahr 2019 unterschiedliche Teilnehmungsformate umgesetzt, um die gesamte Breite der Bevölkerungsgruppen einbeziehen zu können. Der Prozess wurde von einer Steuerungs- und Planungsgruppe in der Hofheimer Stadtverwaltung gestaltet und vom Fachbereich Bürgerdienste koordiniert. Die Prozessbegleitung oblag Prof. Dr. Herbert Schubert vom Büro „Sozial • Raum • Management“ in Hannover.

Am Ende des einjährigen Prozesses steht nun die Hofheimer Vielfalts- und Integrationsstrategie, die gemäß den Richtlinien des Fördermittelgebers den städtischen Gremien zur Information und Beschlussfassung vorgelegt wird.

Für die Vielfalts- und Integrationsstrategie der Kreisstadt Hofheim am Taunus wurden folgende Teilnehmungsformate entwickelt und durchgeführt:

- Auftakt mit einem Werkstattgespräch am 30.01.2019, an dem die Bürgermeisterin, Fach- und Führungskräfte aus allen Fachbereichen sowie alle drei Hofheimer Beiräte (Ausländer-, Seniorenbeirat, Beirat für die Belange von Menschen mit Behinderungen), die Frauenbeauftragte sowie der kommunale Beauftragte für die Belange der Menschen mit Behinderung mitgewirkt haben;
- Werkstattgespräch mit dem Hofheimer Inklusionsnetzwerk am 28.02.2019;
- Ideen- und Planungswerkstatt zur Aktivierung des Netzwerks der Schlüsselpersonen von Organisationen und Vereinen sowie von Politik und Verwaltung für die Hofheimer Vielfalts- und Integrationsstrategie am 13.05.2019;
- Beteiligung einer Zufallsauswahl von Bürgerinnen und Bürgern an dem Prozess mit der Methode des Bürgerdialogs am 18.06.2019;
- Werkstatt zur Planung der Umsetzung der wichtigsten Ideen und Anregungen mit engagierten Schlüsselpersonen von Organisationen und Vereinen sowie mit Bürgerinnen und Bürgern, deren Engagement im Bürgerdialog geweckt wurde, am 28.10.2019.

Diese partizipativen Bausteine stellen die kommunikativen Grundelemente der Hofheimer Vielfalts- und Integrationsstrategie dar: Auf diesem Weg wurden Teile der lokalen Bewohnerschaft, ehrenamtlich sowie freiwillig Engagierte und professionelle Kräfte in der Stadt gewonnen, Perspektiven für das Zusammenleben unter den verschiedenen Facetten der Vielfalt in der Stadt zu entwickeln und an der Umsetzung aktiv mitzuwirken.

Beim kommunikativen Einbezug der verschiedenen Akteure handelt es sich um einen zentralen Bestandteil der Strategie. Das Ziel der Beteiligungsschritte besteht darin, dass bei Maßnahmenvorschlägen nicht nur die öffentliche Hand adressiert wird, sondern dass sich Gruppierungen der gesamten Stadtgesellschaft in der Frage engagieren, wie mit den Themen der Vielfalt und Integration im Alltag der Stadt und der Stadtentwicklung umgegangen werden soll und kann.

Der Austausch im Rahmen des skizzierten Zyklus von Beteiligungsformaten soll nach mehreren Jahren (immer wieder) wiederholbar sein, damit die Vielfalts- und Integrationsstrategie kontinuierlich fortgeschrieben werden kann. Das Strategieverständnis besteht darin, dass lokale Stakeholder – von den Bürgerinnen und Bürgern über ehrenamtlich Engagierte, lokale Organisationen und ihren professionellen Kräften bis hin zu Politik und Verwaltung – in diesem Kreislauf Mitverantwortung sowohl bei der Themenfindung als auch bei der Umsetzung übernehmen. Nach der erfolgreichen Realisierung von einzelnen Vorschlägen und Maßnahmen wirken sie an der Evaluation mit, inwieweit die Vielfalt und Integration in Hofheim zum Nutzen der Stadt bisher gestaltet worden ist und welche nächsten Schritte erforderlich sind.

Der aktuelle Stand der Hofheimer Vielfalts- und Integrationsstrategie basiert auf den – während der Beteiligung im Jahr 2019 eingebrachten – Vorschlägen. Für ihre Realisierung wurde ein Plan ausgearbeitet, wie die Vorschläge ab dem Jahr 2020 in die Praxis umgesetzt werden sollen. Es handelt sich im Einzelnen um:

- Vielfalt in der öffentlichen Verwaltung – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung sollen für einen empathischen Umgang mit der Vielfalt von Bürgerinnen und Bürgern qualifiziert werden (Vorschlag von Mitarbeitenden der Stadtverwaltung).
- Gemeinschaftsaktivitäten in den Stadtteilen – z. B. Gesellschaftsspielfeste, Lesungen mit Literatur aus Zuwanderungsländern, kulinarische Picknicks und ähnliches (Bürger-vorschlag).
- Räume für Begegnungen und Aktivitäten der Vielfalt – in diesen Räumen sollen Begegnungen und Aktivitäten organisiert werden, die den Zusammenhalt zwischen den vielfältigen Gruppierungen von Bewohnerinnen und Bewohnern stärken (Bürgervorschlag).
- „Colosseum – Hofheims neuer Treffpunkt“ – Auf dem öffentlichen Vorplatz des Wasserschlosses soll unter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern ein neuer Treffpunkt entstehen, auf dem Ereignisse – von Bewegungsaktivitäten über kulturelle Angebote bis hin zu kreativer Entfaltung – stattfinden, die von Gruppen aus den verschiedenen Vielfaltskontexten vorbereitet und durchgeführt werden (Bürgervorschlag).
- „Nacht der Vereine und Organisationen“ – (ein stadtteilübergreifendes Fest mit Bus-transport, ähnlich der „Nacht der Museen“, damit sich Bewohnerinnen und Bewohner der unterschiedlichen Vielfaltsdimensionen begegnen und kennenlernen können – als Vorschlag von Schlüsselpersonen aus Organisationen und Vereinen).

# 1. Konzeptionelle Grundlagen

## 1.1 Grundverständnis von Vielfalt

Im Mittelpunkt des Begriffs „Vielfalt“, der als Übersetzung des englischen Begriffs „Diversity“ Verbreitung gefunden hat, steht das positiv bewertete Phänomen der personellen Vielfalt. Die gewachsene Heterogenität der Städte, der Organisationen und Unternehmen verdeutlicht die gewachsenen Unterschiede der Menschen. Die Unterschiede werden vor allem von den sechs primären Dimensionen der Vielfalt gekennzeichnet. Diese Kerndimensionen umfassen:

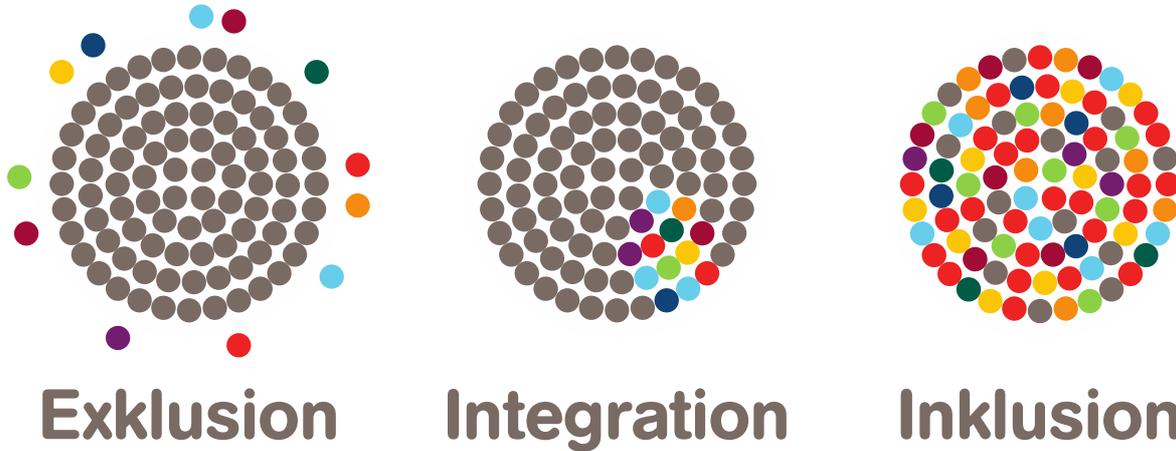
- Alter,
- Behinderung,
- ethnische Herkunft,
- Geschlecht,
- sexuelle Orientierung sowie
- Religion bzw. Weltanschauung.

Um diese Unterschiede positiv für die Unternehmensentwicklung auf der einen Seite und für die Stadtentwicklung auf der anderen Seite nutzen zu können, wurde der Handlungsansatz des „Diversity Managements“ entwickelt. Das Management dient dazu, die personelle Vielfalt in der Stadt oder im Umfeld von Unternehmen strategisch zum Nutzen aller aufzugreifen und zu gestalten. Es liegt eine große Zahl internationaler Studien mit Nachweisen vor, dass mit einem Diversity Management positive Wirkungen ausgelöst werden können. Besonders genannt werden häufig eine erhöhte Innovationsfähigkeit, die Gewinnung und Bindung von bisher vernachlässigten Talenten, die Steigerung der Motivation und der Leistungsfähigkeit von Mitarbeitenden und eine differenziertere Kundenansprache; im Wirtschaftssektor werden insbesondere auch positive Effekte auf die Wettbewerbsfähigkeit genannt. Allgemein gilt: Die Städte und Organisationen, die mit der Verschiedenartigkeit der Menschen auf positive und kreative Weise umgehen, sind auf Dauer erfolgreicher als diejenigen, die Vielfalt nicht wertschätzen.

Das Schlüsselinstrument des Diversity Managements stellt die „Inklusion“ dar. Damit ist eine wertschätzende Anerkennung aller Diversitätsdimensionen sowohl in Organisationen als auch in der Gesellschaft gemeint. Dazu werden die Rahmenbedingungen so konzipiert, dass sich die Vielfalt entfalten kann – erfahrungsgemäß ist das zum Nutzen der Stadtgesellschaft bzw. des Unternehmens.

Weil der Fachbegriff der „Inklusion“ in der UN-Behindertenrechtskonvention von 2008 zum Menschenrecht für Menschen mit Behinderungen erklärt wurde, findet in der vorliegenden Strategie der Terminus der „Integration“ Verwendung. Aber im Kern hebt die Bezeichnung der „Vielfalts- und Integrationsstrategie“ auf eine Inklusion der Vielfalt in der Stadt ab, wie es eine bekannte Grafik von „Aktion Mensch“ veranschaulicht. Deshalb muss die Strategie die „Exklusion“ von bestimmten Altersgruppen, Menschen mit Behinderungen, Personengruppen mit einem Zuwanderungshintergrund, Frauen, einzelnen sexuellen Orientierungen, Religionen sowie von Menschen mit abweichenden Weltanschauungen vermeiden. Zugleich muss sich die Strategie von einer Mehrheits-Minderheits-Proportion lösen; denn die verschiedenen Vielfaltsgruppierungen stellen keine Minderheit dar, die einer Mehrheitsgesellschaft gegenübersteht, wie es ein früheres Integrationsverständnis suggerierte. Die

Stadtgesellschaft setzt sich im Gegenteil aus einer Vielfalt von Lebenslagen, Herkunftten und Orientierungen zusammen (siehe in der nachfolgenden Grafik die Metapher der Farbenvielfalt).



Quelle: <https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/das-bewirken-wir/kampagnen/service/downloads.html> [21.10.2019]

Mit diesem Vielfaltsbegriff wird eine Umkehr im Denken von der Problem- zur Ressourcenperspektive möglich: Der demografische Wandel, das Leben mit Behinderungen, Bevölkerungsgruppen mit einer Zuwanderungsgeschichte, das Verhältnis der Geschlechter, die verschiedenen sexuellen Orientierungen und die unterschiedlichen Weltanschauungen von Religionen werden nicht mehr als Probleme wahrgenommen, sondern als Vielfalt von Chancen. Bei der Erarbeitung der Hofheimer Vielfalts- und Integrationsstrategie wurden deshalb verschiedene Beteiligungsformate eingesetzt, damit sich die Potenziale der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen für die Stadtgesellschaft gewinnbringend entfalten können.

Auf den Internetseiten des „Netzwerks Synergie durch Vielfalt“ werden einige Qualitätsmerkmale aufgezählt, die für eine Vielfalts- und Integrationsstrategie grundlegend sind (vgl. <https://www.synergie-durch-vielfalt.de/synergie-durch-vielfalt/diversity-themen/diversity-management/ganzheitliches-konzept.html> [07.11.2019]). Übertragen auf das Hofheimer Vorhaben werden folgende Qualitätsmaßstäbe verfolgt:

- Die Hofheimer Vielfalts- und Integrationsstrategie wurde als „Chefsache“ initiiert, d.h. sie wird sowohl von der Stadtverordnetenversammlung als auch vom Verwaltungsvorstand aktiv unterstützt.
- Innerhalb der Stadtverwaltung sind zentrale Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner (konkrete Personen und Stellen) benannt, die die treibenden Kräfte der Vielfalts- und Integrationsstrategie sind und zukünftig für eine konsequente und kontinuierliche Umsetzung sorgen.
- Die Ziele werden bottom-up in Beteiligungsformaten (s. Seite 2) festgelegt, werden systematisch in Gestalt von Maßnahmen umgesetzt und haben einen Nutzen für die gesamte Stadtgesellschaft.

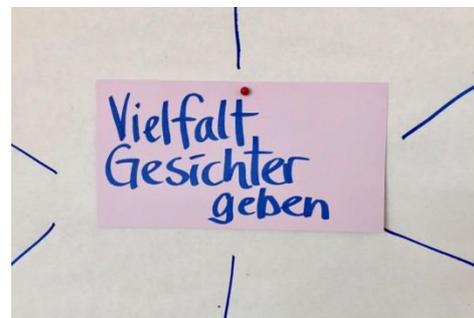
- Dabei wird an mehreren Handlungsfeldern angesetzt – in Hofheim betrifft das vor allem: die Personalentwicklung der Verwaltung und die Kommunikation sowie Begegnungen unter den verschiedenen Bewohnergruppierungen.
- Alle Kerndimensionen des Vielfaltskonzepts finden Berücksichtigung.
- Der Prozess wird längerfristig angelegt und nachhaltig verfolgt.
- In zivilgesellschaftlichen Organisationen und aus der Bürgerschaft werden Engagierte gewonnen, die Mitverantwortung für die Umsetzung tragen.
- Es werden ausreichende Sach- und Personalmittel zur Verfügung gestellt, damit der Prozess erfolgreich fortgesetzt werden kann.
- Der Prozess betont die Potenziale und vermeidet einen Defizitblick.

## 1.2 Ziele der Hofheimer Vielfalts- und Integrationsstrategie

Im Prozess zur Entwicklung der Vielfalts- und Integrationsstrategie für die Stadt Hofheim am Taunus wurden kreative Ideen gesammelt. Sie sollen umgesetzt werden, damit die Vielfalt der Bevölkerung in Hofheim zur Stärkung der Stadt und ihrer Entwicklungsperspektiven genutzt werden kann.

Die Ziele, die dabei verfolgt werden, sind:

- den sozialen Zusammenhalt zu stärken und allen Bevölkerungsgruppen Erfahrungen der Zugehörigkeit zu vermitteln.
- alle Altersphasen und Lebensformen an der Zukunftsgestaltung zu beteiligen.
- die Schlüsselthemen, die im Alltag der verschiedenen Bevölkerungsgruppen wichtig sind, aufzugreifen.
- den Personen mit den verschiedenen Vielfaltsmerkmalen durch Beteiligungsformate Gelegenheiten zu eröffnen, ihre Themen in der Stadt Hofheim mitzugestalten.
- die öffentlichen Räume in der Stadt lebenswert für alle zu gestalten.
- die Kommunalpolitik für Vielfaltsstrategien zu sensibilisieren.
- die Stadtverwaltung und die Träger der Daseinsvorsorge für Vielfalt zu öffnen (z.B. zukünftige Gewinnung von Fachkräften nach Kriterien des Diversity Management).
- motivierende Impulse für freiwilliges Engagement im Rahmen der Vielfalts- und Integrationsstrategie zu geben.



Impression aus dem Werkstattgespräch mit dem Hofheimer Inklusionsnetzwerk am 28.02.2019 (Foto: H. Schubert)

Die Klärung des Zielrahmens erfolgte bereits in den ersten Monaten des Jahres 2019. Mit der Steuerungs- und der Planungsgruppe<sup>1</sup> wurde gesammelt, was mit der Vielfalts- und Integrationsstrategie erreicht werden soll. Es herrschte Einigkeit, dass das komplexe Thema „Vielfalt“ in den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner heruntergebrochen werden muss, damit es nicht abstrakt bleibt, sondern „Vielfalt Gesichter gegeben“ werden (vgl. obiges Foto). Dazu sind neue Kommunikationswege zu erschließen: D.h. der Austausch muss auf Augenhöhe so gestaltet werden, dass kreative Ideen gesammelt sowie umgesetzt werden können, die eine „vielfältige“ Stadt wie Hofheim für die Zukunftsfähigkeit braucht.

### 1.3 Bestandsaufnahme der bestehenden Integrationsansätze

Bereits im Jahr 2002 gab es ein erstes „Konzept zur Integration in Hofheim am Taunus“. Es wurde fortlaufend bearbeitet, allerdings nicht abschließend überarbeitet und verabschiedet. In Hofheim wurde auf der operativen Ebene der Stadtverwaltung zugleich viel Integrationsarbeit geleistet – nicht zuletzt angesichts der verstärkten Zuwanderung von Geflüchteten ab 2014. Die konzeptionelle Grundlage sowie die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger kamen dabei allerdings wegen fehlender Ressourcen zu kurz. Mit dem Förderprogramm zur Vielfalts- und Integrationsstrategie bot sich der Stadt Hofheim die Chance, hier nachzusteuern und den Fokus von Integration auf Vielfalt zu erweitern. Mit einer Vielfalts- und Integrationsstrategie verbindet die Stadt Hofheim den Wunsch, strukturelle Benachteiligungen abzubauen, eine konstruktive offene Diskussionskultur zu initiieren sowie das friedliche Zusammenleben und das Wir-Gefühl der Bürgerinnen und Bürger zu fördern.

Am 13.05.2019 fand die Ideen- und Planungswerkstatt „Vielfalt und Integration in Hofheim“ mit Multiplikatoren aus Ämtern, Politik, Organisationen, Verbänden und Vereinen in Hofheim statt, die in besonderer Weise in die verschiedenen Felder der Vielfaltsdimensionen hinein Verbindungen haben. Im ersten Schritt wurde eine Bestandsaufnahme vorgenommen – die Schlüsselfrage lautete: Was tun wir bereits für die Vielfalt und Integration? – (1.) die Kommunalpolitik, (2.) die Stadtverwaltung, (3.) die sozialen Dienste und Einrichtungen sowie (4.) Ehrenamtliche und ihre Organisationen? Worauf kann die Vielfalts- und Integrationsstrategie in Hofheim aufbauen?

Im Ergebnis wurden zahlreiche Aktivitäten protokolliert: Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Kommunalpolitik und der Stadtverwaltung wurden genannt:

- das Hofheimer Integrationskonzept aus dem Jahr 2012;
- Bestandsaufnahme der aktuellen Situation der Migranten und Flüchtlinge in Hofheim (Zahlen, Daten, Fakten);
- das Projekt „Modellregion Inklusion“ aus den Jahren 2015 bis 2018;
- die Bildung heterogener Teams im Bürgerbüro und in den Kindertagesstätten;
- Toleranz gegenüber kopftuch-tragenden Mitarbeiterinnen;
- Förderkonzepte für Kinder mit unterschiedlichen Hintergründen, darunter die Förderung der Sprachenkompetenz und die Vergabe von KiTa-Plätzen;
- die Beachtung religiöser Unterschiede im Verwaltungsgeschehen, z. B. Festtage, Essensregeln; interkultureller Blick bei Verwaltungsvorgängen;

<sup>1</sup> Erläuterungen zur Steuerungs- und Planungsgruppe s. S. 9)

- alljährliche Durchführung der Interkulturellen Woche und einer Veranstaltung zum interreligiösen Dialog;
- Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden;
- mehrsprachige und sehbehindertengerechte Website der Stadt Hofheim;
- mehrsprachige Dienstleistungsinformationen, z. B. Abfallbroschüren, Sprachkompetenzen in den ärztlichen Praxen;
- Einführung der geschlechtergerechten Sprache (mit einer Berücksichtigung des dritten Geschlechts);
- die Organisation eines Diversity-Tags und die Integrationslotsenausbildung im Landratsamt;
- interne Fortbildungen zur Diversität und zu interkultureller Kompetenz in der Kreisverwaltung durch das Integrationsbüro;
- von der IHK zertifizierte Willkommenskultur im Landratsamt;
- einschlägige offene Angebote und Projekte (z.B. Fußball gegen rechts, Fair-Play-Cup, Sportcoach-Programm);
- Hofheim-Pass, Rabatte bei Kulturveranstaltungen;
- Abbau von Barrieren im Straßenraum;
- Bau und Gestaltung von öffentlichen Plätzen, die sozialen Zusammenhalt stiften, z. B. Dorfgemeinschaftsplatz Wildsachsen, Kinderspielplätze, Bolzplätze.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Sozialen Dienste, Bildungsträger und Träger der Wohlfahrtspflege wurde als Bestand genannt:

- Barrierearme Beratungsstellen, barrierearmes Frauenhaus;
- Angebote des Teams Asyl & Integration;
- Übersetzungen der Flyer und Informationsbroschüren in 10 Sprachen;
- Aufbau eines Dolmetscherpools;
- Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen für Ehrenamtliche und für Dolmetscher/innen;
- Integration von Menschen nichtdeutscher Herkunft durch Sprachförderung;
- Hilfen beim Ausfüllen von Formularen; Übersetzung und Begleitung bei Behörden-gängen;
- Orientierung des Angebots der VHS an Vielfaltsmerkmalen wie Herkunft, Geschlecht und Religion;
- barrierefreie Gestaltung von Bildungszugängen;
- Teilnahme an Festen verschiedener Religionen mit einem Infostand;
- Sommerfest mit Geflüchteten und Migranten;
- aktive Teilnahme an der Interkulturellen Woche;
- Advokatenrolle im Sinne einer „Stimme“ für die Klientinnen und Klienten in den Hofheimer Sozialräumen;
- Zusammenarbeit mit Familien, Stadtteilmfamilien, Organisation von Bildung und Betreuung für Kinder;
- Zurverfügungstellung von Räumen;
- Befähigung zur gesellschaftlichen Teilhabe;
- Vielfalt und Offenheit in den Teams der Fachkräfte (Beachtung bei der Einstellung neuer Kräfte).

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die als Ehrenamtliche in Vereinen und Initiativen tätig sind, wurden weitere bereits bestehende Strukturen aufgelistet:

- Vereinsaktivitäten als „gelebte Integration“ und Vielfalt im Ehrenamt;
- Aufklärung und Unterstützung von Migranten und Geflüchteten;
- Unterstützung der Koordinationskräfte, z. B. bei Sprachschwierigkeiten;
- Anfertigung von beglaubigten Übersetzungen; Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen, Begleitung zu Behörden;
- Unterstützung beim Einkaufsgang – z.B. für ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen, Flüchtlinge;
- Initiative „Senioren coachen Schüler“;
- Sprachcafé im Bürgerhaus Marxheim mit Hilfen beim Behördengang, mit Beratungsangeboten und Hausaufgabenhilfe;
- Multikulturelles, vielsprachiges Team im Jugendraum des Bürgerhauses Marxheim;
- Thematisierung von Migration und Integration in Marxheim seit 25 Jahren;
- Ferienbetreuung für Kinder aller Nationen;
- Strukturen vor Ort in den Stadt- und Ortsteilen, wie z. B. Räumlichkeiten von Kirchen und Sportvereinen;
- Interkulturelles WiN-Fest (der Gruppe „Wir in Nord“) und interkultureller Weihnachtsmarkt;
- Kaffeetreff für osteuropäische Haushaltshilfen im kirchlichen Gemeindezentrum Diedenbergen;
- wöchentliches Angebot eines Mittagessens im Stadtteiltreff Nord.

## 2. Prozess der Strategieentwicklung

### 2.1 Einrichtung einer Steuerungs- und Planungsgruppe

Die strategische Steuerungs- und die operative Planungsgruppe wurden am 30.01.2019 in der Hofheimer Stadtverwaltung konstituiert.

Mitglieder der Planungsgruppe waren im Jahr 2019: Susanne Schindler aus dem Aufgabenbereich Integration und Soziale Stadt, Tanja Wagner aus dem Aufgabenfeld Inklusion und Integration, Jonathan Vorrath von der Hofheimer Pressestelle und Thorsten Kolar aus dem Bereich der Wirtschaftsförderung. Sie haben gemeinsam mit dem Prozessbegleiter Prof. Schubert die operativen Schritte verantwortet, in denen partizipativ die Hofheimer Vielfalts- und Integrationsstrategie entwickelt wurde.

Der Steuerungsgruppe gehörten neben Susanne Schindler und Tanja Wagner auch Frau Bürgermeisterin Gisela Stang (bis 12.09.2019) bzw. Herr Bürgermeister Christian Vogt (ab 13.09.2019) und Heide Fink-Knoblach/Leiterin des Fachbereichs Bürgerdienste (bis 30.04.2019) bzw. ihre Nachfolgerin Susanne Demuth (ab 01.05.2019) an.

Punktuell wurden im Jahr 2019 weitere Kräfte des Magistrats zu Fachfragen beteiligt: Frau Cesur/Städtische Gremien, Frau Hakert/ Leiterin des Fachbereichs Zentraler Dienst, Frau Hückel/Leiterin des Bürgerbüros und des Einwohnermeldeamtes, Frau Sigg/ Leiterin des Fachbereichs Kinderbetreuung und Herr Streich/Geo-Information der Stadt Hofheim.

In der Steuerungs- und Planungsgruppe wurde der Vielfalts- bzw. Diversitätsbegriff definiert. Es wurde vereinbart, die in der Literatur betonten sechs Primärdimensionen von personeller Vielfalt zu berücksichtigen: Alter, Geschlecht, Behinderung, Migrationshintergrund/ethnische Herkunft, Religion und Weltanschauung, sexuelle Orientierung.

## 2.2 Grundlagen der Prozessgestaltung

Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration hat im Jahr 2018 einen „Leitfaden zum Prozessablauf von Integrations- und Vielfaltsstrategien in hessischen Kommunen“ veröffentlicht. Darin werden folgende zwölf Kriterien für „die partizipative Erarbeitung von Leitbildern und Konzepten der Integration und Vielfalt“, für „die Entwicklung von ganzheitlichen Steuerungskonzepten“ und für „die Entwicklung einer strategisch angelegten, auf Wirksamkeit und Nachhaltigkeit abzielenden Integrationspolitik“ erläutert:

- Entwicklung einer inklusiven Strategie Integration und Vielfalt in Kommunen;
- Integration und Vielfalt als kommunale Gestaltungsaufgaben;
- Migration und Vielfalt als Ressource von Kommunen;
- Kommunale Integrations- und Vielfaltpolitik als kooperative Aufgabe;
- Lebenswelt- und Sozialraumbezug in der kommunalen Integrations- und Vielfaltpolitik;
- Einbeziehung aller Zuwanderergruppen in die kommunale Integrationspolitik;
- Bestandsaufnahme zum Stand der kommunalen Integrationspolitik;
- Einbeziehung der Kommunalverwaltung in die Strategieentwicklung;
- Entwicklung einer Strategie für eine integrierte Stadtgesellschaft;
- Planung des Beteiligungsprozesses und der Dialogformate;
- Entwicklung von Steuerungsinstrumenten und -strukturen;
- Wirksamkeit und Nachhaltigkeit durch Controlling, Evaluation und Monitoring.

Aus den Kriterien wurden vier Eckpunkte für die Gestaltung des Prozesses formuliert:

### Eckpunkt 1: Einbezug von Führungskräften und operativen Beauftragten lokaler Institutionen und Organisationen

Damit Integration als Querschnittsthema in allen Feldern und Bereichen stärker verankert werden kann, bedarf es eines besonderen Engagements der Führungskräfte sowohl in der Kommunalverwaltung als auch in den Organisationen und Unternehmen. Sie tragen die Verantwortung dafür, dass das Integrations- und Inklusionsthema in den Bereichen Bildung, Jugendhilfe und Soziales, Arbeitsmarkt und Wirtschaft, Gesundheit, Wohnungswesen, Sport und Kultur mehr Resonanz erfährt. Dazu ist es erforderlich, dass den operativen Kräften in den Institutionen und Organisationen explizit der Auftrag erteilt wird, sich um die konkrete Umsetzung der Integration als Querschnittsthema zu kümmern. Der Mehrebenenansatz – im Sinne einer Verknüpfung der normativen Ebene der Kommunalpolitik mit der strategischen Ebene von Führungskräften innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung und mit der operativen Ebene der Umsetzung von Aktivitäten und Maßnahmen – ist für den Erfolg der Vielfalts- und Integrationsstrategie in Hofheim am Taunus von zentraler Bedeutung.

## Eckpunkt 2: Aktivierung der lokalen Netzwerke

Die fachbereichsübergreifende Verbindung der verschiedenen Ebenen von Entscheidenden und Handelnden erfordert eine Netzwerkorganisation in der Stadt. Unter diesem Blickwinkel ist ein weiterer Erfolgsfaktor der Vielfalts- und Integrationsstrategie, bereits vorhandene Gremien, Kreise und Netzwerke in der Stadt Hofheim am Taunus dafür zu aktivieren. Darüber hinaus sind diejenigen Kreise miteinander zu verbinden, die bisher unverbunden sind, und die lokalen Schlüsselpersonen zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zu motivieren, die „Brücken“ zwischen den versäulten Feldern bilden können. Beispielsweise können solche Verbindungen zwischen den Bereichen Alter und Migrationshintergrund, Geschlecht und Religion oder auch Behinderung und sexuelle Orientierung angestrebt werden, um nur einige zu nennen.

## Eckpunkt 3: Kommunikative Erarbeitung der Vielfalts- und Integrationsstrategie

Die Vielfalts- und Integrationsstrategie der Kreisstadt Hofheim am Taunus darf nicht isoliert am Schreibtisch „ausgedacht“, sondern muss in einem Diskurs mit der Stadtgesellschaft kommunikativ ausgehandelt werden. Dafür werden geeignete Formate der Kommunikation vor Ort gebraucht. Der Partizipationsprozess muss einerseits Formate für den Einbezug der lokalen Führungs- und Fachkräfte enthalten, um Ziele, Strategiebausteine und Umsetzungsschritte zu erarbeiten, und andererseits Dialogformate für den Einbezug von Bewohnerinnen und Bewohnern mit und ohne Migrationshintergrund, um Potenziale zu aktivieren, aber auch die Mitwirkung an der Integrations- und Vielfaltspolitik partizipativ zu ermöglichen.

## Eckpunkt 4: Sozialraumorientierte Partizipation der Bürgerinnen und Bürger

Die Entwicklung der Vielfalts- und Integrationsstrategie in Hofheim am Taunus setzt eine Sozialraumorientierung voraus. Der Einbezug von Bürgerinnen und Bürgern soll auch in den Sozialräumen stattfinden, die ihre alltägliche Lebensumwelt darstellen. Die Dialogformate mit Bürgerinnen und Bürgern – sei es mit oder sei es ohne Migrationshintergrund – sollen deshalb auch im Kontext ihrer Lebenswelten angewendet werden.

## Abgeleitete Struktur des Partizipationsprozesses

Für die Entwicklung der Hofheimer Vielfalts- und Integrationsstrategie wurden drei Partizipationsansätze als Schlüsselereignisse abgeleitet:

- ein Werkstattformat für die Beteiligung von Führungskräften der Hofheimer Verwaltung und von Schlüsselpersonen der Hofheimer Institutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen; wie z.B. traditionelle Vereine, Migrantenorganisationen und Beiräte;
- die Durchführung eines Bürgerdialogs mit Bürgerinnen und Bürgern, die per Zufall aus den gemeldeten Einwohnerinnen und Einwohnern ausgewählt werden, um sie an der Erarbeitung der Hofheimer Vielfalts- und Integrationsstrategie zu beteiligen;
- Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern vor Ort in den Stadt- und Ortsteilen (im Rahmen von kulturellen Veranstaltungen).

## 2.3 Werkstattformate zur Beteiligung von Schlüsselpersonen der Hofheimer Interessensgruppen

Der Austausch mit Schlüsselpersonen der lokalen Interessensgruppen – d.h. aus der Stadtverwaltung sowie aus Hofheimer Institutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen – fand im Rahmen verschiedener Werkstattformate statt:

- Zum Auftakt wurde ein Werkstattgespräch mit der Bürgermeisterin Stang, mit fachbereichsübergreifenden Akteuren sowie mit dem Ausländer- und Seniorenbeirat sowie Beirat für die Belange der Menschen mit Behinderungen am 30.01.2019 geführt.
- Zu einem weiteren intensiven Austausch wurde das Hofheimer Inklusionsnetzwerk am 28.02.2019 eingeladen.
- Erste Maßnahmevorschläge wurden in der Ideen- und Planungswerkstatt „Vielfalt und Integration in Hofheim“ am 13.05.2019 gesammelt, die sich an Multiplikatoren von Ämtern, Organisationen, Verbänden und Vereinen in Hofheim richtete, die verschiedene Felder der Vielfaltdimensionen repräsentieren.

Das Auftaktgespräch mit der Bürgermeisterin, mit fachbereichsübergreifenden Akteuren sowie den drei Beiräten am 30.01.2019 zeigte Ansatzpunkte auf, wie die Primärdimensionen der Vielfalt thematisiert und damit Personenkreise aus den verschiedenen Feldern an kulturellen Orten zusammengebracht werden können. Angeregt wurden einerseits die Schaffung von Lernsettings der Vielfalt in Kindertagesstätten und andererseits die Auseinandersetzung mit Vielfalt in der Jugendarbeit. Beispielsweise können die religiösen Feiertage der Kinder in der Kindertagesstätte im Jahreskreislauf gefeiert werden. Auch für die Hofheimer Seniorenberatung wurden Rückschlüsse gezogen, um die Vielfaltsperspektive im Hinblick auf die Situation der älteren Menschen aufzunehmen (z.B. im Kontext von Pflege und Sterben). Die weitere Verfolgung solcher Ansatzpunkte und ihre Aufnahme in die Vielfalts- und Integrationsstrategie der Stadt Hofheim erfordert, dass sich in den jeweiligen Institutionen – wie z.B. Kultur, Kindertagesbetreuung, Jugendarbeit und Seniorenberatung – interdisziplinäre Arbeitskreise bilden, um im Laufe der nächsten Jahre solche Konzepte zu erarbeiten und zu erproben.

Im Rahmen des Treffens des Hofheimer Inklusionsnetzwerks am 28.02.2019 wurden ebenfalls der Vielfaltsbegriff, seine primären Dimensionen und das zugrundeliegende Verständnis von Integration (als Inklusion der sozialen Vielfalt in der Stadt zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts) erörtert. Der weitere Austausch im Kreis des Inklusionsnetzwerks erfolgte unter der Leitfrage: *Was kann das Inklusionsnetzwerk zur Hofheimer Vielfalts- und Integrationsstrategie beitragen?* In den Antworten wurde vor allem betont,

- Gelegenheiten zur Begegnung zwischen den verschiedenen sozialen Gruppierungen, die die Vielfaltdimensionen repräsentieren, zu schaffen;
- die bestehenden Begegnungszentren und Bürgerhäuser so umzubenennen, dass die Interessenvielfalt angesprochen wird;
- in diesen Häusern viele Funktionen und Angebote zu bündeln, um sie als Anlaufpunkte für alle Vielfaltsgruppierungen attraktiv zu machen; und
- einen zentralen Ort in der Stadt als „Vielfaltshaus“ vorzusehen.

Als besonders wichtig wurde angesehen, die „bisher nicht Erreichten“ anzusprechen und in die vielfältige Stadtgesellschaft zu inkludieren. Eine gezielte Ansprache soll auch diejenigen

Teile der Bevölkerung einbeziehen, die die Dimensionen der Vielfalt nicht auf sich beziehen und immer noch von der Vorstellung, sie selbst repräsentierten die homogene Mehrheitsgesellschaft, ausgehen. Es wurde die Vermutung geäußert, der Zugang zu diesen Bevölkerungskreisen könne gelingen, wenn die Schnittstellen gemeinsamer Interessen von verschiedenen sozialen Gruppierungen im Hofheimer Alltagsleben adressiert werden.

Vertieft wurde die Thematik in der Ideen- und Planungswerkstatt „Vielfalt und Integration in Hofheim“ am 13.05.2019 mit Vertreterinnen und Vertretern aus:

- der Stadt- und Kreisverwaltung (mit besonderen Schnittstellen zu Bürger/-innen: von den Bürgerdiensten über das Bürgerbüro bis zu VHS, Museum und Stadtbibliothek);
- der Stadtverordnetenversammlung;
- den Ortsbeiräten;
- dem Ausländer-, Seniorenbeirat und dem Beirat für die Belange von Menschen mit Behinderungen;
- dem verantwortlichen Organisationskreis der Kinder- und Schülerparlamente;
- der Zivilgesellschaft (z.B. Wohnungsunternehmen HWB, Träger der freien Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinden, Moscheegemeinde, Vereinsringe).

Die Teilnehmenden nahmen in homogener Zusammensetzung an Tischen Platz, um unter der Fragestellung „*Was wird bereits für die Vielfalt und Integration in Hofheim getan?*“ eine Bestandsaufnahme vorzunehmen – die homogenen Tische bündelten die bestehende Praxis nach folgenden Feldern (vgl. Abschnitt 1.3):

- Kommunalpolitik,
- Verwaltung,
- Soziale Dienste,
- Ehrenamt, Vereine und Initiativen

Für die vertiefende Bearbeitung mischten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in heterogenen Themengruppen. Folgende Themen wurden bearbeitet:

#### *Mehr Miteinander statt Nebeneinander*

Die Fragestellungen lauteten: *Was wird gebraucht, damit wir in der Stadt und in den Orten tatsächlich ein starkes Miteinander und Zusammenleben haben?* (unter dem Spektrum vom Leben mit Behinderungen über die verschiedenen Generationen, die geschlechtliche Identität und über ethnisch tradierte Lebensweisen bis hin zu den sexuellen Orientierungen) *Was wird gebraucht, um Toleranz und Akzeptanz für ein „Anderssein“ in der Stadtgesellschaft zu fördern? Welche Ideen haben Sie dazu?*

#### *Freiwilliges Engagement*

Die Fragestellungen lauteten: *In welchen Bereichen benötigen wir auch in Zukunft ein starkes ehrenamtliches Engagement? Wozu könnte eine stärkere Vielfalt in der ehrenamtlichen Arbeit nützlich sein? Welche Ideen haben Sie dazu?*

#### *Vielfalt in der Verwaltung und für die Bürger/innen*

Die Fragestellungen lauteten: *Was können Sie tun, um die Verwaltung für Vielfalt zu öffnen? Welche Ideen haben Sie dazu?*

### Öffentliche Räume für alle

Die Fragestellungen lauteten: *Was brauchen wir, damit die öffentlichen Räume (draußen und drinnen) in der Stadt und ihren Ortsteilen attraktiv und lebenswert sind? Welche Ideen haben Sie, wie die öffentlichen Räume einer vielfältigen Bevölkerung und unterschiedlichen Nutzergruppen gerecht werden können?*

### Die 10 hoch bewerteten Ideen

Nach der Sammlung einer großen Zahl von Ideen bewerteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Vorschläge während eines Rundgangs. Folgende 10 Nennungen erhielten die meisten Punkte:

1. Öffentlichkeitsarbeit – Kultur der Wertschätzung
2. Qualifizierung von Verwaltungsmitarbeiterinnen und Verwaltungsmitarbeitern
3. Aktionen zum Kennenlernen
4. Beteiligung bei der Gestaltung der öffentlichen Räume
5. Abbau von Hemmschwellen
6. Belebung der Nachbarschaft für ein stärkeres Miteinander
7. Förderung von Toleranz
8. Vernetzung der Begegnungsstätten
9. Stärkung der Ortsteile, z. B. durch die Organisation von Mitfahrangeboten
10. Übernahme von Lotsenaufgaben

### Vertiefung von vier Ideen

Unter der Fragestellung „*Wer kann das wie in den Jahren 2019/2020 in Hofheim umsetzen?*“ wurden die ersten vier Ideen in Arbeitszirkeln vertieft bearbeitet. Im Ergebnis hielten es die teilnehmenden ehrenamtlich sowie freiwillig Engagierten auf der einen Seite und die professionellen Kräfte auf der anderen Seite für besonders wichtig,

- die Öffentlichkeit in der Stadt Hofheim am Taunus für eine Kultur der Wertschätzung von Vielfalt zu sensibilisieren;
- Aktionen wie eine „Nacht der Vereine und Organisationen“ (in Anlehnung an das Format der Nacht der Museen) durchzuführen, damit sich Bewohnerinnen und Bewohner der unterschiedlichen Vielfaltdimensionen aus den einzelnen Ortsteilen begegnen und kennenlernen können;
- die Beteiligung bei der Gestaltung der öffentlichen Räume so anzulegen, dass sich Nutzerinnen und Nutzer mit ihren sich aus der Vielfalt ergebenden Anforderungen in einfacher Form einbringen können;
- die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung für einen empathischen Umgang mit der Vielfalt von Bürgerinnen und Bürgern zu qualifizieren.

## 2.4 Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen eines Bürgerdialogs

Für die Beteiligung der Hofheimer Bürgerinnen und Bürger wurde das Verfahren des „BürgerDialogs“ ausgewählt. Es handelt sich um ein Beteiligungs- und Diskussionsformat für Großgruppen, das von der Bertelsmann Stiftung zusammen mit dem Deutschen Volkshochschul-Verband e.V. – auf der Grundlage der Methode des World Cafés – entwickelt wurde.

Damit Jung und Alt, Einheimische und Zugewanderte sowie Bürgerinnen und Bürgern mit einem unterschiedlichen sozialen Hintergrund in einer repräsentativen Mischung am Bürgerdialog teilnehmen, wurden aus dem Einwohnermelderegister per Zufall rund 1.000 Namen ausgewählt. Dieser Personenkreis wurde von Bürgermeisterin Gisela Stang mit einem Brief zum Ideenabend „Wir in Hofheim: Miteinander Vielfalt gestalten“ am 18. Juni 2019 von 16:30 bis 21:00 Uhr in die Hofheimer Stadthalle eingeladen. In dem Schreiben wurde darauf hingewiesen, dass das steigende Lebensalter, die Zuwanderung sowie bunte Familienformen und individuelle Lebensentwürfe in Hofheim zu einer zunehmenden Vielfalt der Bürgerschaft geführt haben. Die Einladung zur Mitwirkung am Bürgerdialog erfolgte unter dem Ziel, die Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger Hofheims zu sichern und den sozialen Zusammenhalt in der vielfältigen Stadtgesellschaft zu fördern. Als leitende Fragestellungen wurde im Einladungsschreiben formuliert: Was verbindet uns Hofheimerinnen und Hofheimer trotz aller individuellen Unterschiede? Wie wollen wir künftig zusammenleben? Und was könnten gerade Politik und Stadtverwaltung tun, damit dies erfolgreich gelingen kann?

Am Bürgerdialog nahmen rund 50 Bürgerinnen und Bürger teil. Sie diskutierten in mehreren aufeinanderfolgenden Gesprächsrunden in wechselnder Zusammensetzung zu einem vorgegebenen Thema. Dabei gruppieren sich jeweils fünf bis sechs Bürgerinnen und Bürger um einen Tisch. Es begann mit der Leitfrage: *Was verbindet uns Hofheimerinnen und Hofheimer?* Im ersten Themenbereich wurden danach die Fragen vertieft: *Was müssen wir in Hofheim tun, um mehr Miteinander statt Nebeneinander zu schaffen, um uns besser kennenzulernen und mehr Zustimmung füreinander (Gemeinschaft, Akzeptanz) zu bekommen?* Im zweiten Themenbereich wurde die Frage behandelt: *Was müssen wir in Hofheim tun, um einen guten Austausch zu fördern: (a) zwischen Bürgerinnen und Bürgern untereinander und (b) zwischen Bürgerinnen und Bürgern auf der einen Seite und Verwaltung/Institutionen/Organisationen auf der anderen Seite?*

Die Zwischenstände der Diskussionen wurden an Pinnwänden dokumentiert. Abschließend fand eine Abstimmung über eine Priorisierung der erarbeiteten Ideen und Vorschläge statt. Die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger einigten sich an jedem Tisch in einer Abstimmung auf einen Ideenvorschlag in ihrem Themenbereich, um ihn anschließend vertiefend zu bearbeiten. Anschließend erörterten sie die an den Pinnwänden ausgestellten Vorschläge und bewerteten sie im Rahmen einer Punktvorgabe. In den beiden Themenfeldern ergaben sich als Top-1-Vorschläge:

- Bürgervorschlag 1: Räume für Begegnungen und Aktivitäten; Schaffen eines Hotspots als Ort der Vielfalt (beispielhaft wurden hervorgehoben: kommunalpolitischer Beschluss, Bereitstellung von Räumen als Vielfaltsort – z.B. im Neubau der Stadtbücherei)
- Bürgervorschlag 2: Mehr Gemeinschaftsaktivitäten in den Stadtteilen (beispielhaft wurden genannt: Literaturveranstaltungen mit Lesungen von Literatur aus Zuwanderungsländern/von Zuwanderern, Musikkonzerte von Gruppen aus verschiedenen Zuwanderungsländern, kulinarische Picknicks, Gesellschaftsspiel-Fest)

## 2.5 Konzept für Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern in den Ortsteilen

Um die sozialräumliche Perspektive der Bewohnerinnen und Bewohner zu erkunden, wurde ein Konzept erarbeitet, mit Bürgerinnen und Bürgern in den Stadt- und Ortsteilen von Hofheim ins Gespräch zu kommen. Leider konnte dies bisher noch nicht umgesetzt werden und ist nun für das Jahr 2020 geplant, z.B. während lokaler Veranstaltungen. Im Rahmen der Stadtteil- bzw. Ortsteilspaziergänge sollen Bewohnerinnen und Bewohner, die dort in vielfältiger Zusammensetzung leben, mit Vertretungen der Stadtverwaltung und Kommunalpolitik zu Alltagsthemen ins Gespräch kommen können. Thematisch soll im Fokus das „gleichberechtigte, zufriedene und friedliche Zusammenleben“ in den Teilräumen von Hofheim stehen.

## 2.6 Umsetzungswerkstatt zur Erarbeitung von Umsetzungsvorschlägen mit einer Zeitplanung

Diejenigen Bürgerinnen und Bürger sowie Ehrenamtlichen und Schlüsselpersonen von Organisationen, die während der beiden großen Beteiligungsformate am 13. Mai 2019 und 18. Juni 2019 an einer weiteren Mitarbeit Interesse geäußert hatten, wurden von Bürgermeister Christian Vogt unter der Überschrift „Eure Idee – euer Projekt – euer Hofheim: miteinander Vielfalt gestalten“ zur Umsetzungswerkstatt am 28. Oktober von 16:30 Uhr bis 21:00 Uhr in das Rathaus eingeladen. Ziel der Werkstatt war die Erarbeitung von Umsetzungsvorschlägen der drei Ideen, die den stärksten Zuspruch gefunden hatten, mit einer Zeitplanung von November 2019 bis Dezember 2020. Im Blickpunkt standen die drei Vorschläge:

- Räume für Begegnungen und Aktivitäten – Schaffen eines Hotspots als Ort der Vielfalt;
- Gemeinschaftsaktivitäten in den Stadtteilen (z. B. Gesellschaftsspielfeste, Lesungen mit Literatur aus Zuwanderungsländern, kulinarische Picknicks, etc.);
- „Nacht der Vereine und Organisationen“ (ein stadtteilübergreifendes Fest mit Bustransport, ähnlich der „Nacht der Museen“, damit sich Bewohnerinnen und Bewohner der unterschiedlichen Vielfaltdimensionen begegnen und kennenlernen können).

Zu den Vorschlägen wurden Arbeitszirkel gebildet. In der Einstiegsphase traten die Teilnehmenden in eine Reihe von Dialogen. Zuerst wurde gefragt: *Was gefällt uns gut an dem Vorschlag?* In weiteren abwechselnden Gesprächen zu zweit wurde diskutiert: *Was können wir beide beitragen, damit der Vorschlag erfolgreich umgesetzt wird?*

In der anschließenden Vertiefungsphase wurden Fragen gestellt, mit denen die konkreten Schritte, die Art und die zeitliche Strukturierung der Umsetzung geklärt wurde: *WAS möchten wir umsetzen? WELCHE Aufgaben sind für die Umsetzung zu erledigen? WER macht mit? WEN brauchen wir noch WOFÜR? WIE soll der Prozess ablaufen? WELCHE nächsten Schritte sind erforderlich? WANN soll das Projekt umgesetzt werden? WANN treffen sich die Mitglieder des Zirkels wieder?*

### *Bürgervorschlag „Räume für Begegnungen und Aktivitäten“*

In diesem Arbeitszirkel waren sechs Akteure aus der Stadtverwaltung, aus einem Beirat, aus einem Kulturverein und aus der Bürgerschaft vertreten. Auf die Frage, was ihnen an dem Vorschlag gefällt, wurden unter dem Motto „Exklusiver Ort für Inklusion“ u.a. die folgenden Aspekte herausgestellt:

- das Vorhandensein von Orten, wo sich die verschiedenen Vielfaltsfelder der Bevölkerung wie z.B. Jung und Alt begegnen können;
- Orte, an denen keine Veranstaltungen abgegrenzt für einzelne Bevölkerungsgruppen, sondern Begegnungen in Vielfalt ermöglicht werden;
- die Verfügbarkeit einer Übersicht, welche Räume für (inter-)kulturelle Veranstaltungen zur Stärkung der Vielfalt wo zu finden sind und wer Ansprechpartner/in für ihre Nutzung ist.

Unter der Fragestellung, was gemeinsam zu der Umsetzung des Bürgervorschlags beigetragen werden kann, wurden folgende Hinweise gegeben:

- Beteiligung an einer Umfrage unter Bewohnerinnen und Bewohnern, was sie sich genau wünschen;
- der Einbezug von Frei- und Grünflächen, die für kulturelle Zwecke und Begegnungen genutzt werden können;
- die Nutzung persönlicher Kontakte;
- Durchführung einer Internetrecherche;
- Mithelfen bei der Bestandsaufnahme;
- Kooperation bei der Vermietung der ermittelten Räumlichkeiten, Hilfestellungen bei der Vermittlung von Räumlichkeiten;
- Gestaltung eines Aufrufs in der Zeitung und in den medialen sozialen Netzwerken;
- die kontinuierliche Kontaktpflege;
- die Mitwirkung an informellen Terminen in Stadtteiltreffs;
- die Herstellung von Kontakten, um Unterstützung durch die Stadtverordnetenversammlung zu bekommen;
- eine Klärung der genauen Bedingungen, damit das Projekt ein Erfolg wird;
- die Bündelung von Kompetenzen;
- die Einbindung in den Kulturdialog der Stadt Hofheim am Taunus.

Nach der gemeinsamen Durchsicht der Antworten in den Gesprächsrunden fand eine Diskussion statt, in der die Aussagen verallgemeinert wurden. In der Zusammenfassung wurde betont: Es sei eine Bestandsaufnahme der Ist-Situation notwendig, um die bestehende Verfügbarkeit von Räumen für (inter-)kulturelle Begegnungen transparent zu machen. Die Vereine, Einrichtungen usw. sollen mitteilen, welche Raumpotenziale vorhanden sind und wer für eine Inanspruchnahme anzusprechen ist. Daneben sollte auch ermittelt werden, wer welchen Raumbedarf hat. Zu befragen sind die verschiedenen Vielfaltsgruppierungen, was wozu gebraucht wird und wie die Rahmenbedingungen beschaffen sein müssen. In der Gegenüberstellung von Bestand und Bedarf könne festgestellt werden, was vorhanden ist und was fehlt. Auf der Grundlage dieses Fehlbedarfs, was genau als Ort der Vielfalt mit Räumen für Begegnungen und Aktivitäten neu geschaffen werden sollte.

In der weiteren Vertiefung, was umgesetzt und wie der Prozess gestaltet werden soll, aber auch welche einzelnen Aufgaben dafür zu erledigen sind, wer dabei mitmacht und wann die Schritte erfolgen können, erwiesen sich die Umsetzungschancen als begrenzt.

Fünf von sechs Teilnehmenden möchten sich aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen nicht vertiefend engagieren. Es wurde aber punktuelle Unterstützung angeboten wie z.B. Herstellen eines Zugangs zu Jugendlichen aus verschiedenen Vielfaltskontexten, die Vermittlung von Zugängen zu Migrantenvereinen sowie zu interkulturellen Projekten oder die Bereitstellung von Informationen aus dem städtischen Arbeitskreis Kultur. Am Schluss des Austausches war offensichtlich, dass sich der Bürgervorschlag „Räume für Begegnungen und Aktivitäten“ wahrscheinlich nicht in der Weise umsetzen lassen wird, wie es im Rahmen des Bürgerdialogs am 18. Juni 2019 angedacht war. Daher hat der Arbeitszirkel den Vorschlag an die Stadtverwaltung weitergereicht – in der Hoffnung, dass das Projekt von dort aus weiterverfolgt wird.

Im anschließenden Plenum informierte die Kulturagentur darüber, dass eine Raumübersicht aus dem Jahr 2015 bereits vorliegt. Dieser „Location Guide“ war ein Ergebnis aus dem „Kulturdialog – Runder Tisch“. Er wird auf Anfrage an alle Interessierten online versendet.

### *Bürgervorschlag „Gemeinschaftsaktivitäten in den Stadtteilen“*

In diesem Arbeitszirkel waren sieben Personen aus Beiräten, Bürgerschaft, Vereinen und Verwaltung vertreten. Zu der Fragestellung „Was gefällt uns gut an dem Vorschlag?“ wurden u.a. folgende Punkte genannt?

- das Erleben von Nachbarschaft und Vielfalt, die Schaffung neuer Begegnungen ohne sozialen Druck und jenseits von „Vereinsmeierei“;
- das Aufbrechen vorhandener Strukturen, die Öffnung von neuen Zielgruppen und neuer Kooperationen;
- die Stärkung einer lokalen Identität; und
- die Verknüpfung von Kultur und Räumen.

Unter der Fragestellung, was gemeinsam zu der Umsetzung des Bürgervorschlags beigetragen werden kann, wurden u.a. folgende Ideen gesammelt:

- eine Webseite erstellen und pflegen;
- Werbung für Spielveranstaltung, Flyer, Zeitung;

- Einbindung der Jugend, Aktivierung der Senioren als Begleitung;
- Koordination eines offenen Angebots für jedermann.

Es wurden auch konkrete Umsetzungsvorschläge genannt, z. B.:

- Spieleabende im Vereinshaus – von den Bürgern initiiert und organisiert, nicht durch Vereine oder die Stadt;
- Künstler/innen aus anderen Ländern vorstellen („Länderabend“);
- nicht nur ein Fest, sondern verschiedene kleine Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen durchführen;
- Vereine und Nichtdeutsche einbeziehen;
- der Ortsteil als „Akteur“ statt eines Vereins oder einer ähnlichen Institution.

Die Anwesenden haben sich darauf verständigt, zunächst zwei Arbeitsgruppen zu bilden. Eine Arbeitsgruppe wird zunächst die Bedarfe an Angeboten in den Ortsteilen eruieren. Damit möchte die Gruppe sicherstellen, nicht an den Bedarfen und Wünschen der Bewohnerinnen und Bewohner in den Ortsteilen vorbei zu planen. Weitere Arbeitsgruppenmitglieder aus den Ortsteilen sind herzlich willkommen.

Die zweite Arbeitsgruppe möchte sich vertiefend mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit und Marketing beschäftigen. Die Teilnehmenden waren sich einig darüber, dass es sehr viele Angebote in Hofheim gibt. Die Frage ist jedoch, ob sich tatsächlich alle Bürgerinnen und Bürger ausreichend informiert fühlen. Die vielfältigen Zielgruppen benötigen unterschiedliche Formate der Ansprache. Hierfür möchte die Arbeitsgruppe Tipps erarbeiten, die allen Veranstaltern, insbesondere auch der Stadtverwaltung – zugutekommen sollen.

### *Bürgervorschlag „Nacht der Vereine und Organisationen“*

In diesem Arbeitszirkel waren neun Personen aus Stadt- und Kreisverwaltung, Beiräten, Politik, Vereinen und Bürgerschaft vertreten. Die Idee hinter diesem Bürgervorschlag war ursprünglich, in allen Ortsteilen Aktionen und Angebote (z. B. der Vereine, Kirchen etc.) in einer Nacht zu anzubieten und diese mittels eines Busshuttles zu verbinden. Ziel sollte es sein, die Ortsteile besser kennenzulernen. Denn es wurde während der Beteiligungsverfahren geäußert, dass man als Bürger/in zwar das eigene Quartier und die Kernstadt gut kennt, aber nicht unbedingt alle Ortsteile.

Auf die Fragestellung, was den Anwesenden an dem Vorschlag gut gefällt, wurden folgende Aspekte herausgestellt:

- der niedrighschwellige Zugang;
- die Begegnungsmöglichkeiten unterschiedlicher Personenkreise;
- die entspannte Atmosphäre, die es erlaubt, ohne jegliche Verpflichtung Angebote kennenzulernen;
- Ermöglichung eines vielfältigen Angebots für ein vielfältiges Hofheim durch die freie Gestaltung der Beteiligten.

Im anschließenden Austausch in Zweiergruppen zu der Frage „Was können wir beide für eine erfolgreiche Umsetzung beitragen?“ wurden folgende Angebote notiert:

- Unterstützen und mithelfen, z. B. bei der Organisation;
- ein kleines, effektives Planungsgremium gründen;

- selbst Werbung machen, Flyer und Plakate gestalten und verteilen;
- Kontakte zu den Vereinen schaffen, Netzwerke nutzen;
- Sponsor für den Shuttle-Transfer finden;
- sich als Einrichtung daran beteiligen.

Nach kurzer Zeit wurde den Teilnehmenden deutlich, dass diese Veranstaltung einen sehr hohen organisatorischen Aufwand beinhaltet und auch die Kosten aufgrund des Shuttles eine Rolle spielen werden. Es fanden sich letztendlich noch zwei Unterstützer aus dem Arbeitszirkel, da die restlichen Teilnehmenden sich für die Weiterarbeit in einer anderen Arbeitsgruppe entschieden. Daher wurde dieser Bürgervorschlag zunächst zurück gestellt.

### *Neuer Bürgervorschlag „Colosseum – Hofheims neuer Treffpunkt“*

Ergänzend wurde an diesem Abend aus der jüngeren Bürgerschaft mit Migrationshintergrund ein neuer, konkreter Vorschlag eingebracht: Es handelt sich um das „Projekt Colosseum“ – auf dem öffentlichen Platz am Hofheimer Wasserschloss soll ein neuer Treffpunkt entstehen. Sieben Personen haben sich spontan entschieden, diesen Vorschlag gemeinsam weiter auszuarbeiten. Die Grundidee besteht darin, den Vorplatz des Wasserschlosses unter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern mit sowie ohne Migrationshintergrund zu einem Hot Spot für Jung und Alt umzugestalten.

Die Ergebnisse der Arbeitszirkel stellen wichtige Bausteine der Vielfalts- und Integrationsstrategie in Hofheim dar und sollen im Jahr 2020 umgesetzt werden.

## **2.7 Einbezug von Kommunalpolitik und Magistrat**

Da das Projekt zur Vielfaltsstrategie als „Chefsache“ in der Stadtverwaltung verankert wurde, gab es einen breiten, fachübergreifenden Diskurs.

Um die Kommunalpolitik frühzeitig in den Prozess einzubeziehen, wurden im März 2019 der Magistrat informiert und am 29. April 2019 die Schritte des Prozesses vor dem Sozialausschuss der Kreisstadt Hofheim am Taunus vorgestellt sowie über den Stand berichtet.

Es gab einen kontinuierlichen Austausch zwischen dem Team Asyl, Integration und Inklusion mit der Fachbereichsleitung und der Sozialdezernentin.

Darüber hinaus wurden alle Ortsbeiräte zu einer separaten Sitzung am 18. Juli 2019 von Bürgermeisterin Stang und dem Planungsteam eingeladen, um über den aktuellen Stand informiert zu werden.

Verwaltung und Politik waren fachbereichs- bzw. gremienübergreifend zu den Workshops und Beteiligungsverfahren eingeladen.

Das Strategiepapier wird dem Magistrat vorgelegt und am 23. März 2020 dem Ausschuss für Jugend, Sport, Kultur, Soziales und Integration, um abschließend am 1. April 2020 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen zu werden.

### 3. Handlungsansätze in den unterschiedlichen Handlungsfeldern

#### 3.1 Vielfalt in der öffentlichen Verwaltung

Von Seiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Stadtverwaltung wurde der Wunsch geäußert, verstärkt Fortbildungen zu besuchen, um den Alltag in der Verwaltung im Kontext Kundenansprache und Personalmanagement für das Thema Vielfalt zu stärken. In der Verwaltung wird im Frühjahr 2020 eine Arbeitsgruppe konstituiert, die dieses Thema nach Projektende weiterhin verfolgen wird. Es sollen weitere Schritte der diversitätssensiblen Öffnung ausgearbeitet und die Umsetzung zeitnah gestaltet werden.

Eine diversitätssensible Öffnung der Verwaltung weist mehrere Facetten auf: Zum einen dient sie der Personalgewinnung; zum anderen soll sie widerspiegeln, dass die Vielfalt in der Stadtverwaltung der Vielfalt in der Wohnbevölkerung entspricht. Im Rahmen der Personalentwicklung soll zur Bewusstseinsbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung beigetragen werden, damit sie im Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern auf die verschiedenen Vielfaltsmerkmale – vom Migrationshintergrund über Geschlecht, Alter und Behinderungen bis zu sexuellen Orientierungen – angemessen reagieren können.

<b>Arbeitsgruppe Interkulturelle Öffnung der Verwaltung</b>	
Ziele	Ein Leitfaden für eine diversitätssensible Personalentwicklung und Personalauswahl liegt vor. (1) Qualifizierung der Stadtverwaltung für einen diversitätsbewussten Umgang mit Kundinnen und Kunden (2) Ausweitung der berücksichtigten Vielfaltsmerkmale bei Stellenbesetzungen in der Stadtverwaltung
Beschreibung	Es wird ein vielfaltsorientiertes Fortbildungs- und Rekrutierungskonzept für die Personalentwicklung in der Hofheimer Stadtverwaltung ausgearbeitet. Außerdem werden Fortbildungsmodulen durchgeführt, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Umgang mit vielfältiger Kundschaft vorbereiten.
Stand d. Umsetzung	Das Projekt beginnt im Frühjahr 2020.
Nächste geplante Schritte	Konstituierung einer Arbeitsgruppe
Ansprechpartner/in	Petra Hückel: Bürgerbüro, Einwohnermeldeamt
Finanzierung	Ca. 4.000 Euro

Zuerst soll mit einem Fragebogen zur Situation unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung erhoben werden, was genau für den Umgang mit vielfältiger Kundschaft weiterentwickelt werden sollte. Auf dieser Grundlage könnte ein vielfaltsorientierter Leitfaden für die Personalentwicklung und Personalrekrutierung zusammengestellt werden, der im Rahmen von Fortbildungsmodulen, die auch praktische Übungen wie z.B. Rollenspiele enthalten, praxisnah eingeübt wird. Darüber hinaus wurden Fortbildungen zu "Leichter Sprache" und „barrierefreien Dokumenten“ für sinnvoll erachtet. Eine Übersicht über die in der Verwaltung bereits vorhandenen Fremdsprachenkenntnisse liegt bereits vor und könnte entsprechend erweitert werden.

### 3.2 Ermöglichung von Begegnungen

Der thematische Schwerpunkt der Beteiligungsverfahren im Jahr 2019 wurde auf die Fragen gelegt: „Was verbindet uns Hofheimerinnen und Hofheimer und wie schaffen wir mehr miteinander statt Nebeneinander, um uns besser kennenzulernen und die Akzeptanz füreinander zu fördern?“ Die Teilnehmenden hielten es für wichtig, Möglichkeiten der Begegnung zu schaffen, um über ein Kennenlernen Vorurteile abzubauen und neue Kontakte zu knüpfen. Die Ideen reichten von neuen Veranstaltungsformaten und deren adressatengerechter Bewerbung bis hin zur Verfügbarkeit und Umgestaltung öffentlicher Räume. Folgende Arbeitsgruppen wurden zur weiteren Ausarbeitung der Ideen gegründet:

<b>Arbeitsgruppe Stadtteile</b>	
Ziel	Die Angebote in den einzelnen Stadtteilen sind eruiert, zusätzliche Bedarfe sind benannt.
Beschreibung	Die Mitglieder der Arbeitsgruppe möchten eruieren, ob es in den Stadtteilen ausreichend Angebote gibt und ggf. Bedarfslücken aufdecken.
Stand d. Umsetzung	Die Arbeitsgruppe wurde konstituiert und trifft sich im Dezember 2019 zur ersten Sitzung. Dort wird das weitere Vorgehen besprochen. Die Federführung des Projekts liegt bei einem Bürger aus Wildsachsen.
Nächste geplante Schritte	Die Mitglieder der Arbeitsgruppe führen eine Bestandsaufnahme der Angebote in den einzelnen Stadtteilen durch. Es sollen weitere Arbeitsgruppenmitglieder aus den Stadtteilen gefunden werden.
Ansprechpartner/in	Team Asyl und Integration und Inklusion
Finanzierung	Noch nicht definiert

<b>Arbeitsgruppe Colosseum</b>	
Ziel	Der Platz vor dem Wasserschloss wird zu einem Treffpunkt für Jung und Alt sowie für andere Vielfaltsgruppen in Hofheim entwickelt.
Beschreibung	Der öffentliche Raum vor dem Wasserschloss soll so gestaltet werden, dass sich Jung und Alt dort begegnen können. Die Angebote, die dort stattfinden, werden von Bürgergruppen vorbereitet und durchgeführt. Dadurch soll ein Hot Spot für verschiedene Bewegungsaktivitäten, kulturelle Angebote und kreative Entfaltung geschaffen werden.
Stand d. Umsetzung	Mitwirkende einer Arbeitsgruppe zur Projektumsetzung wurden gewonnen. Die Federführung des Projekts liegt bei einem Bürger.
Nächste geplante Schritte	Die erste Sitzung der Arbeitsgruppe ist für Anfang 2020 geplant.
Ansprechpartner/in	Britta Schley (Kulturagentur der Stadt Hofheim), Team Asyl, Integration und Inklusion
Finanzierung	Noch nicht definiert

<b>Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit und Marketing</b>	
Ziel	Der Verwaltung liegen Tipps aus der Bürgerschaft vor, wie man die Bewerbung von Veranstaltungen adressatengerecht gestaltet, so dass alle Zielgruppen erreicht werden.
Beschreibung	Die Arbeitsgruppe möchte Empfehlungen für die Verwaltung erarbeiten, über welche Kanäle und Formate im Kontext Öffentlichkeitsarbeit sie tatsächlich die gesamte Vielfalt der Stadtgesellschaft erreichen kann.

Stand d. Umsetzung	Mitwirkende einer Arbeitsgruppe zur Projektumsetzung wurden gewonnen. Die Federführung des Projekts muss noch geklärt werden.
Nächste geplante Schritte	Die Arbeitsgruppe trifft sich Anfang 2020 zur ersten Sitzung.
Ansprechpartner/in	Jonathan Vorrath (Pressestelle der Stadt Hofheim)
Finanzierung	Noch nicht definiert

<b>Arbeitsgruppe Räume für Begegnung und Aktivitäten</b>	
Ziel	Orte für Angebote der Begegnung stehen der Bürgerschaft und Initiativen kostenfrei zur Verfügung. Eine Übersicht über alle verfügbaren Räume in der Stadt mit näheren Angaben und Ansprechpartner liegen vor.
Beschreibung	Die Mitglieder der Arbeitsgruppe wünschen sich eine Übersicht über verfügbare, kostenfreie Räume in der Stadt, um Angebote aus der Bürgerschaft kostenfrei anbieten zu können. Der Auftrag wurde zur Prüfung an die Stadtverwaltung weiter gereicht.
Stand d. Umsetzung	Ein „Location Guide“ aus dem Jahr 2015 liegt bereits vor. Dieser wurde allerdings seitdem nicht aktualisiert.
Nächste geplante Schritte	Prüfung des Arbeitsauftrags durch die Stadtverwaltung.
Ansprechpartner/in	Susanne Demuth (Fachbereichsleitung Bürgerdienste)
Finanzierung	-/-

<b>Arbeitsgruppe Nacht der Vereine und Organisationen</b>	
Ziel	Die Bürgerinnen und Bürger Hofheims kennen die Angebote und Potenziale der einzelnen Stadtteile.
Beschreibung	Eine Nacht lang stellen Vereine und Organisationen in allen Stadtteilen ihre Angebote vor und bieten Mitmach-Aktionen an. Ein kostenfreier Shuttle-Bus verbindet die Stadtteile während der Veranstaltung.
Stand d. Umsetzung	Dieser Bürgervorschlag wurde zunächst zurückgestellt, da sich nicht genügend Bürgerinnen und Bürger für die Umsetzung gefunden haben.
Nächste geplante Schritte	
Ansprechpartner/in	-/-
Finanzierung	-/-

### 3.3 Nutzen von Synergien: Interkulturelle Woche und Netzwerk Inklusion Hofheim

Bereits vor der Implementierung der Vielfalts- und Integrationsstrategie waren zwei Netzwerke in Sachen Vielfalt aktiv: Das Netzwerk Inklusion und das Netzwerk zur Planung der jährlich stattfindenden Interkulturellen Woche.

Die Interkulturelle Woche findet seit dem Jahr 2017 einmal jährlich statt. Das Programm wird partizipativ von Vertreterinnen und Vertretern folgender Institutionen erarbeitet: alle kulturellen kommunalen Einrichtungen, der Ausländerbeirat, Internationale Frauengruppe, Haus der Jugend, Team Asyl & Integration und Inklusion, ev. und kath. Kirche, Bahá'í-Gemeinde, DITIB, Syrischer Freundeskreis, Caritasverband Main-Taunus, Diakonisches Werk Main-Taunus, Stadtteilprojekte (Familien Nord und Marxheim), Main-Taunus-Kreis, diverse

freie Künstler. Die Stadt Hofheim hat hier die Rolle des Veranstalters und der Gesamtkoordination.

<b>Arbeitsgruppe Interkulturelle Woche</b>	
Ziel	Das Miteinander und den Vielfaltsgedanken in der Stadtgesellschaft stärken. Gegenseitiges Kennenlernen anderer Kulturen.
Beschreibung	Die Arbeitsgruppe plant unter der Koordination der Stadt Hofheim das jährliche Programm der Interkulturellen Woche. Derzeit finden die Veranstaltungen hauptsächlich in der Kernstadt statt – eine Erweiterung in Richtung der einzelnen Stadtteile im Lauf der kommenden Jahre ist wünschenswert.
Stand d. Umsetzung	Die Zusammensetzung der Planungsgruppe wächst seit 2017 kontinuierlich. Die Planungsgruppe trifft sich in jedem Jahr einmal monatlich von Januar bis Oktober.
Nächste geplante Schritte	Die nächste Sitzung der Arbeitsgruppe ist im Januar 2020.
Ansprechpartner/in	Tanja Wagner, Team Asyl und Integration, Inklusion
Finanzierung	6.000 Euro

Das Netzwerk Inklusion Hofheim ist aus dem Modellprojekt „Modellregion Inklusion“ (2015-2018) mit Förderung des Hessischen Sozialministeriums entstanden. Das Modellprojekt wurde exemplarisch im Stadtteil Marxheim durchgeführt. Die Teilnehmenden sind Vertreterinnen und Vertreter folgender Institutionen: Ausländerbeirat, Seniorenbeirat und der Beirat für die Belange der Menschen mit Behinderung, Koordinierungsstelle für die Belange der Menschen mit Behinderung MTK, Pflegestützpunkt Main-Taunus, Seniorennachbarschaftshilfe, Hofheimer Wohnungsbaugesellschaft, Ortsbeirat Marxheim, diverse kirchliche und freie soziale Träger, Team Asyl und Integration und Inklusion.

<b>Netzwerk Inklusion</b>	
Ziel	Schaffung von Akzeptanz und Toleranz von Minderheiten, die von Exklusion betroffen oder bedroht sind.
Beschreibung	Die verschiedenen Akteure tauschen Erfahrungen, Informationen und Ideen aus, um dem gemeinsamen Ziel näher zu kommen. Sie nutzen Synergieeffekte, unterstützen sich und erweitern ihren eigenen Klienten-/ Interessentenkreis um den der anderen.
Stand d. Umsetzung	Treffen finden quartalsweise statt.
Nächste geplante Schritte	Das nächste Netzwerktreffen findet im Februar 2020 statt. Aktuelle Themen sind: evtl. die Ausweitung des Netzwerks über den Stadtteil Marxheim hinaus (Welche Akteure in Hofheim können das Netzwerk weiter stärken?) Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen, z.B. am Weinstand am Markttag, ggf. ein gemeinsamer Markt des Sozialen mit Mitmachprogramm, Veranstaltung einer Diskussion zum Gelingen eines sozialen Miteinanders Marxheim II.
Ansprechpartner/in	Tanja Wagner, Team Asyl und Integration, Inklusion
Finanzierung	noch nicht definiert

## 4. Handlungsempfehlungen für die nachhaltige Verstetigung von 2020 – 2024

### 4.1 Ressourcen

Im Jahr 2020 wird die Planungsgruppe die Arbeiten zur Umsetzung der Vielfalts- und Integrationsstrategie auf operativer Ebene fortführen. Die Hauptaufgabe wird in der Koordination und Moderation der einzelnen Arbeitsgruppen sowie der strategischen Weiterentwicklung der Vielfaltsstrategie liegen.

Vielfaltsmanagement ist eine kommunale Dauer- und auch Querschnittsausgabe, die in Zukunft noch stärkere Bedeutung erlangen wird, da die Stadtgesellschaft aufgrund des demografischen Wandels und Migrationsbewegungen heterogener werden wird. Der fachbereichsübergreifende Ansatz sollte daher bestehen bleiben.

Das Thema Vielfalt kann nur mit entsprechender personeller Ausstattung weiter geführt werden. Wichtig wäre zu klären, an welcher Stelle innerhalb der Verwaltung eine Verortung zur fachbereichsübergreifenden Arbeit sinnvoll wäre.

Auch muss die Zusammensetzung einer Planungs- und/oder Steuerungsgruppe neu diskutiert werden.

### 4.2 Dokumentation des Entwicklungsfortschritts

Für das weitere Controlling der Umsetzung der Vielfalts- und Integrationsstrategie in Hofheim wird der Entwicklungsfortschritt der skizzierten Handlungsansätze kontinuierlich dokumentiert:

- Über die wichtigen Ereignisse, Veranstaltungen und Meilensteine des Umsetzungsprozesses der Projekte werden Protokolle verfasst.
- Die tabellarischen Übersichten der Projekte – mit den Zeilenkategorien Ziel, Kurzbeschreibung, Stand der Umsetzung, weitere geplante Schritte, Ansprechpartner/in und Finanzierung – werden jährlich aktualisiert und fortgeschrieben.
- Im Hofheimer Ausschuss für Jugend, Sport, Kultur, Soziales und Integration wird einmal jährlich über die Fortschritte der einzelnen Projekte der Vielfalts- und Integrationsstrategie Bericht erstattet.

### 4.3 Rückkopplung in die lokalen Netzwerke

Neben der formalen Berichterstattung innerhalb der Stadtverwaltung und gegenüber dem Magistrat, dem Ausschuss für Jugend, Sport, Kultur, Soziales und Integration und den Ortsbeiräten wird auch ein kontinuierlicher Austausch mit den lokalen Netzwerken gepflegt, die an dem Prozess der Vielfalts- und Integrationsstrategie im Jahr 2019 beteiligt waren. Es handelt sich dabei beispielsweise um:

- die Planungsgruppe zur Interkulturellen Woche;
- das Netzwerk Inklusion;
- den Ausländer-, Senioren- und Inklusionsbeirat; sowie
- die Seniorennachbarschaftshilfe.

## 4.4 Fortsetzung des Partizipationsprozesses nach der Umsetzung von Maßnahmen der ersten Partizipationsrunde

Die im Jahr 2019 gewählten Beteiligungsverfahren ermöglichten den direkten Austausch zwischen Politik, Verwaltung, Institutionen sowie Bürgerinnen und Bürgern. Der Prozess wurde sowohl von Seiten der beteiligten Bürgerinnen und Bürger als auch von den Mitarbeitern der Verwaltung, aus Organisationen, Vereinen und Diensten sehr positiv bewertet, weil die Möglichkeit eröffnet wurde, sich mit Personenkreisen in Hofheim auszutauschen, die sich untereinander nicht kannten und mit denen aufgrund des Alters oder der Herkunft nicht so einfach in Kontakt zu kommen ist. Darüber hinaus haben einerseits die Ergebnisoffenheit des Prozesses und andererseits die Möglichkeit, frei die eigene Meinung äußern zu können, dazu geführt, das Engagement in der Bürgerschaft zu wecken und ausgewählte Bürgervorschläge umzusetzen (vgl. Seite 3).

Vor diesem Hintergrund soll der Partizipationsprozess nach Abschluss der Maßnahmen, die in der ersten Partizipationsrunde 2019/2020 umgesetzt wurden, in den Jahren 2021 bis 2024 fortgesetzt werden.

Geplant sind weitere Beteiligungsverfahren, um Bürgerinnen und Bürgern eine Diskussionsplattform zu bieten, wo sie die sozialen Themen einbringen können, die sie bewegen. Und daraus resultierend weitere Arbeitsgruppen, in welche einzelne Themen vertiefend, evtl. unter Einbeziehung externer Expertinnen und Experten diskutiert werden können. Damit sind alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen, sich aktiv an der Zukunftsgestaltung ihres Sozialraums zu beteiligen, um damit den sozialen Zusammenhalt in der Stadt zu stärken und Diskriminierungen entgegen zu wirken.

## 4.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die jeweiligen Sitzungstermine der einzelnen Arbeitsgruppen werden auf der Hofheimer Website veröffentlicht und in den Presseverteiler gegeben, um weitere Interessierte zu akquirieren. Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen werden dokumentiert und auf der Hofheimer Website bzw. über Social Media veröffentlicht und dem Ausschuss für Jugend, Sport, Kultur, Soziales und Integration berichtet.